

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel

Wiesbaden, 16.07.1818

Empfangsort	Heidelberg
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.d,Nr.215
Blatt-/Seitenzahl	4S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	16,2 x 10,1 cm
Bibliographische Angabe	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 29. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Vom Wiener Kongress zum Frankfurter Bundestag (10. September 1814 – 31. Oktober 1818). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Jean-Jacques Anstett unter Mitarbeit von Ursula Behler. Paderborn 1980, S. 523.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-19]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-19/letters/view/2917 .

[1] Wiesbaden, den 16ten July, 1818.

Geliebter Freund!

Vor allem andern danke ich Dir von ganzem Herzen für Deine brüderliche Liebe und hülfreiche Theilnahme. Ich warte nun bloß auf Deinen nächsten Brief, um sogleich nach Frankfurt und von da zu Dir zu eilen. Hier nehme ich indessen in den wenigen Tagen so viele von den leider versäumten Bädern, als ich nur immer ertragen und in die kurze Zeit zusammendrängen kann.

Gestern ist kein Brief von Dir gekommen. Auch wirst Du die Uebersendung dessen, was Du mir [2] geben kannst und so freundschaftlich anbietest, wohl noch auf *andre* Weise einzurichten, selbst am besten gefunden haben. *Mohr und Winter* haben noch an mich zu fordern, ich weiß selbst nicht wie viel, da ihre erste Rechnung ganz unrichtig war und ich Ihnen dieselbe zurückgegeben habe; auch können sie sich wohl damit begnügen, wenn ich diesen Rest durch litterarische Arbeit abtrage, und wäre mir gar nicht in den Sinn gekommen, Deine Aushülfe für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen. – Am besten wäre gewesen, Du hättest Dir das Geld baar geben lassen und durch *Sulpiz Boisserée* an mich geschickt. Auch *Bethmann*, wenn Du auch ohne Uebersendung Deines [3] Creditbriefes, bloß mit Beziehung darauf, an ihn geschrieben und das Geld angewiesen hättest, würde es mit größter Gefälligkeit bereitwilligst gethan haben. Ich sehe mit Ungeduld der Erfüllung Deiner Zusage und dem Erlösungsbriefe entgegen. In jedem Falle müssen wir nun noch 8, wo möglich 14 Tage beysammen leben; es sey in Heidelberg oder wo immer sonst.

Ich wäre eigentlich sehr gerne mit der Gräfin *St. Aulaire* zu Dir gekommen. Aber es wäre eben doch nur eine Escapade gewesen, und ich hätte nur wenige Tage bleiben können, und dann nach Frankfurt zurückgemußt, da ich es doch *so* nicht verlassen konnte. Eben deswegen, und weil ich auch keinen [4] Brief von Dir, als wir hier ankamen, vorfand, war es doch vernünftiger, es nicht zu thun, so viel Freude es mir auch gemacht haben würde, Dich auf diese Weise zu überraschen; und so habe ich es denn eben auch nicht gewollt. <Wenn ich gewußt hätte, daß Du in Heidelb[erg] schon auf so losen Füßen stehst, so hätte ich es vielleicht doch gethan> – Mit großer Ungeduld aber sehe ich nun Deinem nächsten Briefe und den weitem Nachrichten entgegen. Mit den Arbeiten das wird schon gehen und kommen, vielleicht mit einemale, wenn auch nicht grade für die Heidelb.[ergischen] Jahrbücher. Ich muß erst die Politik los seyn.

Von ganzem Herzen

Dein

Friedrich

Namen

Bethmann, Simon Moritz von

Boisserée, Sulpiz

Sainte-Aulaire, Victorine de

Körperschaften

Mohr & Winter (Heidelberg)

Orte

Frankfurt am Main

Heidelberg

Wiesbaden

Periodika

Heidelberger Jahrbücher der Literatur